Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1987-1988)

Heft: 24

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LESERINNENBRIEFE

Ich gratuliere zu Eurer neuesten Nummer! Eben *weil* Lesben eine Minderheit der Leserinnen sind, ist dieses Thema genau richtig. Nicht nur das Thema, auch die Artikel finde ich sehr gut. Und sollte es tatsächlich Abo-Abbestellungen geben, so haben diese Frauen Eure Zeitung gar nicht verdient.

Lisbeth Bühler

Die Lesben-Nummer ist beeindruckend gut. Schade, dass Ihr mit Abbestellungen rechnen müsst. Mein Coming-Out werde ich trotz oder mit der Septemberausgabe in die unbestimmte Zukunft verlegen, an Ausreden dafür bin ich nicht arm. Wenn Ihr in ein paar Jahren ein update macht für dieses Thema, bin ich dann soweit und schreibe Euch die Geschichte einer «spätberufenen» Lesbe.

Keep up the good work, regards

M.B.

Jedes Mal freue ich mich über Eure notwendige, aufgestellte Zeitung und kann's kaum erwarten, sie zu lesen! Hoffentlich haltet Ihr durch!

Deborah Kuhn

ein leserinnenbrief zum text «lesbianismus» von regi, silvia, gabi

ein teil von diesem ach so patriarchalischen text trifft ein klein wenig auf das prolesbisch zu. aber den grösseren restlichen teil finde ich absolut meschugge. mir hat da mal ein typ geschrieben.....der war frustriert. seid ihr auch frustriert.....?

marianne fürst

Danke für d'Lesbe-Nummere, s'isch wider ämal Ziit gsi! Ich ha dä Plausch a dä Zitig und irgendwo au än Schtolz uf eui. Ich finde sie total schön und läbig ufgmacht, und möcht eui wieder emal danke für all diä Gratisbüätz und eui Usduur.

Ich glaube nöd, das d'Lesbe ä Minderheit vo eune Leserinne usmached. D'Lesbe sind doch überall det z'finde wos nur um d'Fraue gaat und da d'FRAZ diä einzig Frauezitig i dä Schwiiz isch (Frau ohne Härz chasch ja nöd zelle) läsed sicher vili eui Zitig. Diä sogenannte Fraue und Feminischtinne, wo d'FRAZ wägem Thema Lesbe abbschtelled, gsehn ich sowieso nöd gern uf äm Bildschirm, uf diä chömer nämli blötterle....

So ihr Guete, hebed eui Sorg und viil Chraft für's nöchschti Baby und eui sälber

Love

reny pyramid

LIEBE FRAZ-FRAUEN

ihr glaubt wohl, revolution zu machen mit eurer lesbennummer...?! abos-abbestellungen befürchtet ihr – da muss ich an die WOZ denken, die es nicht für nötig hält, sich im voraus für das experiment «feminisierung der WOZ» (nr. 37,87) zu rechtfertigen, obschon diese, ihre Aktion wohl revolutionärer ist. da würd'ich doch, scheint's mir, gleich mein FRAZ-abo kündigen (wenn ich eins hätte) und mir stattdessen die WOZ ins haus kommen lassen.

und was heisst überhaupt: lesbennummer? wohl einfach, dass alle andern nummern nichts mit lesben zu tun haben, dass sie sie nicht beinhalten, oder zumindest als solche nicht erkennbar. wozu sonst eine spezielle lesbennummer, die (bei den macherinnen) so viel angst auszulösen scheint, dass allein ihr lesen einer direkt schuldgefühle und gewissensbisse einjagen könnte? und dies wohl auch tut – leidenschaftlich besitzergreifend erotisch fröhlich singend lachend weinend... ist sie zumindest nicht.

ich hoffe nun, ihr schafft während eurer weiteren arbeit in/an der frauezitig auch an eurem selbst-bewusstsein und -verständnis. und ich verbleibe etwas weniger wütend sowie mit dem herzlichsten wunsch nach mehr und feuriger lesbenidentität und -realität

maria li reinhard

Eure Nummer zum Thema Lesben hat mich aufgestellt, toll, dass Ihr sie gemacht habt! Was mich überraschte: dass Ihr (sogar Ihr?) deswegen Skrupel hattet. «Die müsste ich unbedingt einigen meiner Freundinnen und Mit-Ehefrauen-und-Müttern in den Briefkasten stecken», so meine erste, spontane Reaktion. Euer Mut wirkte ansteckend, vieles, was Ihr schreibt, betrifft auch mich, mit dem Porträt von Ruth habe ich mich stark identifiziert. - Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und bin lesbisch – über 20 Jahre verdrängt. Die Abwehr in der Pubertät war erfolgreich: Männer, Heirat, Kinder – kein Problem. – Bis mich dann eine Frau einholte und mich so traf, wie dies in keiner Männerbeziehung der Fall war. Das änderte mein Leben schlagartig, beziehungsweise setzte den Prozess in Gang, in dem ich mich nun befinde: Therapie, Klarwerden über die eigene Identität, den Schritt ins FZ, über das eine Journalistin einmal berichtete (den Artikel hatte ich mir damals spontan ausgeschnitten und aufbewahrt – nicht alles, was Ihr schreibt, geht unter!), Auseinandersetzung mit meinem Mann, die Kinder?, das Doppelleben Dorf/Stadt (ich muss das hier raushalten, die Kinder vor Diskriminierung schützen, ich selber hätte inzwischen den Mut, zu mir zu stehen), Angst vor der Abhängigkeit in einer neuen Frauenbeziehung, gleichzeitig die Sehnsucht nach einer Beziehung, Arbeit an der eigenen Persönlichkeit. – Berge ungelöster Probleme. Da hängt noch viel mehr dran als «bloss» das Lesbischsein. Es blieb beim «müsste»: Ich habe niemandem diese FRAZ-Nummer untergejubelt. Missionieren liegt mir nicht. Was hätte ich damit erreichen wollen? – Mich mitteilen, wenn nicht im offenen Gespräch, dann wenigstens indirekt auf das Thema aufmerksam machen, das mein Leben bestimmt. Ich führe eine Doppelexistenz, von der meine besten Freundinnen hier nichts wissen, klammere einen wichtigen Teil meiner Person in den Beziehungen hier aus. Das verschleisst Energien. Sehr persönliche Gespräche nehmen oft eine abrupte Wende. Ich bin schon recht geschickt im Umgang mit heiklen Situationen, staune manchmal über meine rhetorischen Kopfstände. Wenn's zuviel wird und das Taktieren unerträglich, verlasse ich fluchtartig die Szene. Sollen sie sich wundern, brüskiert sein, ich werd's wieder hinkriegen, die freundschaftlichen Beziehungen weiter pflegen im abgezirkelten Rahmen. Nur: echte Freundschaften können so nicht entstehen, wo Offenheit und Vertrauen fehlt. – Der Preis der Angst ist hoch.

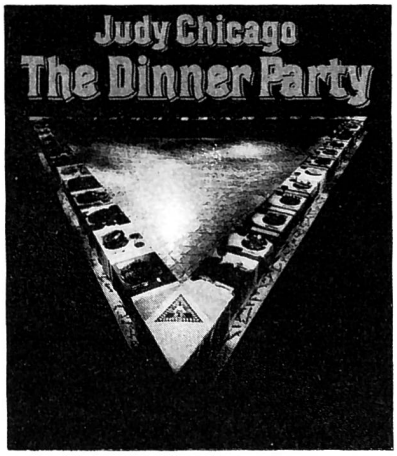
K.S.

PS: Liebe FRAZ-Frauen, K.S. ist mein Spiegelbild, ich war ihm verfallen. Meinen richtigen Namen kennt Ihr, warum er nicht hier stehen kann, wisst Ihr.

Bei Lichte betrachtet wird es finster

Frauensichten - herausgegeben vom Psychoanalytischen Seminar Zürich. 150 Seiten, Broschur, Fr. 18.50

Die in der feministischen Diskussion der letzten Jahre immer wieder gestellten Fragen weiblicher Identität werden in dem hier vorliegenden Buch einer kritischen Überprüfung unterzogen. Darum gebeten, »Frauensichten« zu repräsentieren, überdenken die Referentinnen Barbara Sichtermann, Christina von Braun, Maja Nadig, Brigitte Weisshaupt, Iki Halberstadt-Freud und Irene Brogle jeweils ihre eigene Position: als Wissenschaftlerinnen und als Psychoanalytikerinnen. Vom heutigen Standpunkt aus stellen sie die Widerstände und Ambivalenzen der Frauenfrage erneut zur Diskussion.



Judy Chicago The Dinner Party

Katalog zur Ausstellung in der Schirn-Kunsthalle Frankfurt. 232 Seiten, 96 farbige und sw-Abbildungen, Fr. 36.60

Dinner-Party ist eine Hommage an die Frauen, deren Leistungen in der Geschichte nicht ausreichend Beachtung fanden - symbolisch dargestellt durch 39 Gedecke auf einem monumentalen dreieckigen Tisch. Der Katalog beinhaltet den Entstehungs-Prozess, an dem über 400 Menschen beteiligt waren, alle Biographien der 39 Hauptgestalten in ihrem historischen und kulturellen Umfeld sowie Kurzbiographien von 999 weiteren Frauen. Die Ausstellung »Dinner-Party« wurde vom Kunstmagazin »Artforum« als das wichtigste Kunstwerk der 70er Jahre bezeichnet.

athenäum

BÜCHER

«Und ich sehe nichts, nichts als die Malerei»
Autobiographische Texte von Künstlerinnen des 18.–20. Jahrhunderts, Hrsg. Renate Berger, Fischer-Verlag, Die Frau in der Gesellschaft, Fr. 18.80

Frauen im Männerstaat Südafrika
Dorothea Razumorsky, Fischer, Die Frau in der Gesellschaft, Fr. 10.80

Vergewaltigung: Erfahrung danach
Karin Flothmann/Jochen Dilling, Fischer, Die Frau in der Gesellschaft, Fr. 12.80

Wiegenlied mit Spätfolgen
Aus dem Leben einer Co-Alkoholikerin, Bea Schilling, Zytglogge-Verlag

Mit verschärftem Blick
Feministische Literaturkritik, Karen Nölle-Fischer (Hrsg.), Frauenoffensive

Das glückliche Tal
Roman, Annemarie Schwarzenbach, Huber-Verlag

«Manchmal macht mich das rasend»
Sekretärinnen äussern sich zur Veränderung der Büroarbeit, Auswertung und Analyse von Erfahrungen im Büroalltag durch die Arbeitsgruppe Frau und Computer des KV Zürich, Kaufmännischer Verband Zürich, Postfach 6889, 8023 Zürich

Die Vögel des Narcis
Zehn Erzählungen, Fabrizia Ramondino, Arche-Verlag

Neue soziale Bewegungen und ihre gesellschaftlichen Wirkungen
Hrsg. Martin Dahinden, Verlag der Fachvereine Zürich

Frau und Aids: Stop Aids
Arbeitsgruppe Frau und Aids der Aids-Hilfe Schweiz, Postfach 1054, 8039 Zürich, PC 80–23678–6

Auf der Suche nach bezahlter Arbeit
Zur Situation erwerbsloser Frauen, Ulrike Heckl/Christine Merkel, Fischer, Die Frau in der Gesellschaft, Fr. 10.80

Der Aargau und die Frauen
Frauen im Aargau, Feststellungen und Forderungen zur Gleichberechtigung, Bd. 2, Feministische Interessengruppe, Postfach 2, 5430 Wettingen 2

Die Unfähigkeit
Bilanz einer Liebesbeziehung, M. Rosine De Dijn, Fischer, Die Frau in der Gesellschaft, Fr. 7.80

Die Hochzeit
Novelle, Wása Solumú Xantháki, Fischer, Die Frau in der Gesellschaft, Fr. 7.80

Frauenliteratur ohne Tradition
Neun Autorinnenportraits, Inge Stephan, Regula Venske, Sigrid Weigel, Fischer, Die Frau in der Gesellschaft, Fr. 12.80

Wortgetreu ich träume
Geschichten & Geschichte, Verena Stefan, Arche-Verlag

Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen heute
Dokumentation, Situationsanalyse, Feministische Kritik, Margarete Maurer, Bestellung bei Margarete Maurer, Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstr. 7, NIG, 2. Stock, A–1010 Wien, DM 8.80.

Bei uns eingetroffen